

## **"Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV) beim Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke (ZMW)"**

### **Wasser ist Leben.**

- Trinkwasser als hohes Gut und Lebensmittel Nr. 1

Dieser Tage waren Inspektoren-Anwärterinnen und –Anwärter der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung zu Besuch beim Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke (ZMW) in Gießen. Die Studierenden des vierten Semesters unter Leitung von Frau Prof. Dr. Christiane Wegracht erhielten die Gelegenheit, einen Einblick über die Produktion eines unserer lebenswichtigsten Güter und seine Verteilung aus der Sicht des flächenmäßig größten hessischen Wasserversorgers zu erhalten.

Der Geschäftsführer des ZMW, Herr Karl-Heinz Schäfer, erläuterte den Studierenden die Produktions- und Verteilungsprozesse am Beispiel des über 1.600 km langen Versorgungsnetzes des ZMW.

"Wie die meisten Mitmenschen werden Sie ebenfalls aufgrund von nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Gewohnheiten und dem Gefühl einer sicheren Versorgung mit Trinkwasser der Auffassung sein,

**das Trinkwasser kommt aus dem Hahn,**

wie auch der Strom aus der Steckdose."

Mit dieser plakativen Bemerkung provozierte er die Aufmerksamkeit der Zuhörer, die künftig als Multiplikatoren in ihren Verwaltungen in den Städten und Gemeinden die kommunale Pflichtaufgabe der Wasserversorgung zu behandeln haben werden. Nach Erläuterung der Gewinnungsprozesse aus bis zu 200 – 300 Metern Tiefe, über die Behandlung des gewonnenen Grundwassers in den Wasserwerken des ZMW, dem Abgang in die Versorgungsleitungen bis hin zum Eingang des Grundwassers als Lebensmittel Nr. 1 in den Wasserhahn des Privathaushaltes, gewannen die Studierenden einen Eindruck von der Komplexität der zugrunde liegenden Prozesse.

**"Wasser kommt also nicht nur so einfach aus dem Hahn"**, fasste eine der Teilnehmerinnen des informativen Gespräches ihre Erkenntnisse zusammen.

In der folgenden Fragerunde unter Leitung von Frau Prof. Dr. Wegracht interessierten sich die Studierenden naturgemäß im Rahmen ihrer bisherigen und künftigen Tätigkeit auch für die Organisation eines solchen Wasserversorgungsunternehmens.

Geschäftsführer Schäfer erläuterte die Zweckverbands-Konstruktion des ZMW auf der Basis des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsaufgaben und schilderte, dass sich im ZMW 27 Kommunen und drei Landkreise zu einem Zweckverband zwecks Wasserversorgung ihrer Bevölkerung in den 1950er Jahren zusammengeschlossen hätten, Wasserwerke und Leitungsnetze eingerichtet und eine flächendeckende Daseinsvorsorge in kostengünstiger Weise für die Mitglieder des Verbandes darstellten. Am Beispiel des ZMW zeige sich, dass, so Schäfer, jede der Kommunen für sich alleine trotz zum Teil eigener Quellen und Hochbehälter, kaum dauerhaft und nachhaltig für eine kostengünstige Trinkwasserversorgung ihrer Bevölkerung Gewähr hätte übernehmen können. Dies war auch die Einsicht der Zweckverbandsgründer früherer Zeiten. In diesen wurde in nicht wenigen Gemeinden noch das Wasser aus Brunnen vor Ort geschöpft. Hygienemaßstäbe der heutigen Dimension waren fremd. Die Qualität des

Trinkwassers war höchst unterschiedlich und dies nicht nur vor dem Hintergrund hohen Kalkgehaltes oder anderer Ingredienzien des örtlich gewonnenen Wassers. Mit einem Blick auf die hohen Anforderungen der Trinkwasserverordnung, dem Hinweis auf sehr hohe Anforderungen des Grundwasserschutzes, der Fauna und der Flora in den Fördergebieten, der Konflikte mit der Überdüngung der Böden und zunehmenden Schwierigkeiten, die Schadstoffe aus den Abwässern zu entfernen, die etwa durch Medikamentenkonsum etc. pp. entstünden, rundete Schäfer das komplexe Bild zum Lebensmittel Nr. 1, seiner Herstellung und auch zu den Notwendigkeiten einer sicheren und verlässlichen Trinkwasserversorgung in unserer Region ab. Hierbei wies er auch darauf hin, dass in Mittelhessen eine bisher noch sehr befriedigende und gute Grundwassersituation gegeben sei. Das vorhandene Grundwasser und dessen wiederkehrende Neubildung würden nur zu etwa 35 % des Vorkommens ausgenutzt. Dies zeige die Verantwortlichkeit des Wasserversorgers ZMW für den Grundwasserschutz und auch für die Natur.

All dies ändere aber nichts daran, dass in der Wertschätzung der Verbraucher das Trinkwasser als Selbstverständlichkeit angesehen werde und dass es natürlich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr problemlos, sauber und im gewünschten Umfang aus dem Hahn komme. Vergleiche man den Kaufpreis für 1 m<sup>3</sup> (1.000 Liter) Mineralwasser aus dem Getränkehandel mit den Kosten für 1.000 Liter Trinkwasser aus dem Hahn, so sei dies ein Verhältnis von durchschnittlich 500 Euro für Mineralwasser und 5 Euro für Trinkwasser inkl. der Abwassergebühren.

Dies finde sich im Bewusstsein der Nutzer leider nicht wieder und sei eine zu bearbeitende Einstellung der Bevölkerung. Spätestens dann, wenn in Folge von Rohrbrüchen oder ähnlichem ein Ausfall der Versorgung auch nur für kurze Zeit erfolge, komme dies aufgrund des Gewohnten einer mittleren Katastrophe gleich.

Über die Rechtsgrundlagen, die Entstehung und Aufgaben des Zweckverbandes, seine Größe und die derzeitigen Herausforderungen konnten die Studierenden im Meinungsaustausch mit dem Geschäftsführer des ZMW eine Vielzahl von Aspekten erörtern und an ihre Arbeitsplätze mitnehmen.

Den Teilnehmern, so Frau Prof. Dr. Wegricht am Ende der Veranstaltung, blieb ein tiefer Eindruck. "Das werden meine Studierenden nicht vergessen. Ich bin mir sicher, dass ihr Bewusstsein geschärft wurde und sie in ihrem beruflichen Bereich in besonderer Weise sensibilisiert worden sind."

